

## **„WALLFAHRT AUF AFRIKANISCH“**

oder „Der weite segensreiche Weg vom Hl. Matthias zur Jungfrau Maria in Subukia“

Mancher „Matthias-Pilger“ mag wohl sehr überrascht sein, wenn er in der Auflistung der Bruderschaften und Pilgergruppen des Bezirkes Mittelrhein die folgende Gruppe findet: „**Uradi-Kenya St.Lawrence**“!

Was hat das ferne Kenya mit der St. Matthias Wallfahrt zu tun? Nun, kurz und knapp, Uradi ist die kenianische Partnergemeinde der Pfarrei St. Laurentius in Mondorf am Rhein.

Ein kurzer Rückblick: Father **Josef Okech**, ein Sohn unserer Partnergemeinde, war **1994** der erste Afrikaner, der mit der St. Matthias Bruderschaft Mondorf eine Wallfahrt zum Hl. Matthias unternahm. Ihm sollten noch mehrere afrikanische Mitpilger folgen. Als sich dann **1996** der damalige Pfarrer unserer Partnergemeinde, Father **Clement Oluoch Goro**, zum ersten Mal mit auf den Pilgerweg zum Apostelgrab nach Trier begab, war er von der Gemeinschaft und seinen Erlebnissen so überwältigt, dass er diese Begeisterung mit in seine Heimat nahm. Auch dort wollte er die Menschen für die Wallfahrt begeistern. Da aber natürlich die Wallfahrt zum Hl. Matthias unmöglich war, musste ein nahe liegendes Ziel gefunden werden. So entschieden sich **Father Clement** und **Father Uwe Diedrichs** (der damals, nach Beendigung seiner Stellung als Pfarrer von Mondorf, als Kaplan nach Uradi ging) zunächst für eine Wallfahrt nach **Aluor**, zur Pfarrkirche St. Bonifatius. **Aluor** war vor ca. 90 Jahren Ausgangspunkt der Missionierung der Region. Es folgten dann Wallfahrten mit dem Bus nach **Uganda** zu den Heiligen **Märtyrern von Namugongo** und 2003 die Teilnahme an der Jahrhundertwallfahrt von **Kampala** (Uganda) nach **Kisumu** (Kenya), bei der Pilger aus drei Kontinenten in 21 Tagen etwa 500 Kilometer zurücklegten. Im Jahre 2004 entdeckten sie für sich ein neues Pilgerziel: den im südlichen „Rift Valley“ gelegenen Marienwallfahrtsort **Subukia**, 40 Kilometer hinter Nakuru, nahe der Stadt Nyahururu.

Im Juli dieses Jahres nun machten sich unsere Partner aus Uradi zum 2.mal auf die Wallfahrt nach **Subukia**. Mit 15 Kindern, 4 Jugendlichen und 31 Erwachsenen (incl. unserer Pilgerschwester Roswitha Diedrichs) begaben sie sich auf den fast 300 Kilometer langen Weg. Man fuhr zunächst mit einem Bus von Uradi, immer in östliche Richtung, über Kisumu nach Nakuru. Aber schon ein gutes Stück hinter Nakuru, auf dem Weg Richtung Nyahururu wurde dann, die ohnehin miserable Straße, durch übermäßig starken Regen, für den Bus unpassierbar. Und so waren die Pilger gezwungen, bei schlechtem Wetter auf glitschigen Pfaden, den restlichen Anfahrweg zu Fuß laufen zu müssen. Nichts ungewöhnliches, wird hier mancher Pilger denken, doch es war bereits Abend und stockfinster. Keine Straßenlaterne oder Autoscheinwerfer den Weg erleuchtete. So bildeten sie kleine Gruppen, die sich immer um jemanden scharten, der im Besitz einer Taschenlampe war. Aber zu allem Überfluss kam auch noch eine Gruppe vom Weg ab und verlief sich

in der Dunkelheit. Gute vier Stunden dauerte diese ungewollte Nachtwanderung, bis die kleinen und großen Pilger endlich nach Mitternacht ihr „Basislager“ erreichten.

Es handelt sich dabei um eine Halle, die von einer kleinen Gruppe Franziskaner Patres geführt und unterhalten werden. Hier können alle ankommenden Pilger zuerst einmal einkehren, rasten oder

auch übernachten. Sie können sich dort aber auch ihre Mahlzeiten zubereiten, bevor sie dann zu dem eigentlichen Wallfahrtsziel hinaufsteigen, einer kleinen Marienkapelle, die in 2500 Meter Höhe auf einem Berg liegt. Auf einer Tafel neben dem Halleneingang ist zu lesen, dass Papst Johannes Paul II. diesen Wallfahrtsort im Mai 1980 eingeweiht und eröffnet hat.

Von den Strapazen des ersten Tages gut erholt, machten sich die Pilger aus Uradi nun am kommenden Morgen dorthin auf. Ausgangspunkt der Fußwallfahrt ist eine in der Nähe liegende, neue Kapelle, am Fuß des Berges, die wohl erst im vorigen Jahr fertig gestellt wurde.





Nach einer Andacht führt der Weg von dort steil hinauf durch den tropischen Wald. Dieser zwar kurze aber heftige Pilgerweg wurde als Kreuzweg angelegt. Die einzelnen Stationen bestehen aus schlichten Holzkreuzen. Bei Gebet und Meditation, haben die Pilger hier auch die Möglichkeit kurz zu verschnaufen, um wieder neue Kraft für den weiteren Anstieg zu sammeln.



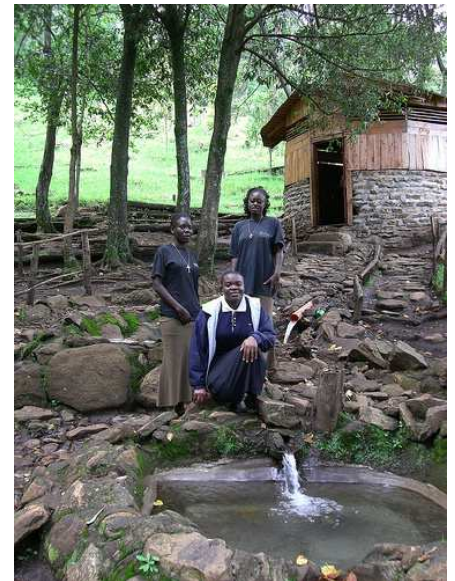
Oben am Berg, erreichen sie schließlich ihr Pilgerziel. Neben einer offenen Halle aus Holz und Blech, die als Aufenthaltsraum und Gotteshaus dient, steht eine sehr kleine und nur teilweise aus Naturstein gemauerte Kapelle, in der die Jungfrau Maria verehrt wird.

Ihr Standort befindet sich hier nicht nur genau auf dem Äquator, etwa 36°15" östlich von Greenwich, sondern zu ihren Füßen einspringt auch eine Quelle. Dem Quellwasser wird Heilungs- und Wunderkraft zugesprochen.



Viele Pilger bringen als Opfergabe, zur Bekräftigung ihrer Anliegen und Bitten, aber auch zum Dank, Rosenkränze mit, die sie dann rund um den mit Stroh

gedeckten Marienschrein aufhängen. Das unter dem schlichten Schrein hervortretende Wasser wird durch Rohre geleitet und außerhalb der Kapelle in zwei kleinen Becken aufgefangen.



Dort werden von den Pilgern nun zunächst alle mitgebrachten Flaschen und Kanister mit dem Heilbringenden klaren Wasser gefüllt. Es wird nicht nur zum trinken genutzt, sondern viele nehmen es auch gerne mit nach Hause. Zum Abschluss feiern sie in der Halle neben der Wallfahrtskapelle eine Heilige Messe.



Unmittelbar danach geht es wieder rasch den Berg hinunter, denn am Ausgangspunkt, der Kapelle im Tal, wartet bereits der Bus. Er soll die Pilger noch am gleichen Tag wieder zurück nach Uradi bringen. Von den Franziskaner Patres erfahren sie noch, dass sich die Wallfahrt nach Subukia in ganz Kenia immer größerer Beliebtheit erfreut, so dass sie die ständig wachsende Pilgerzahl, die schon die 100000 erreicht, kaum noch bewältigt bekommen. Und so heißt es auch schon wieder Abschied nehmen.

Zu Hause angekommen, erhalten alle Pilger ein laminiertes Foto des allseits beliebten Kardinal Maurice Michael Otunga, der im Jahre 2003 verstarb. In jeder Hütte soll es nicht nur an die **2. Wallfahrt nach Subukia**, sondern den Betrachter auch jederzeit an ein Leben in Christus erinnern.

